



BERUFSBEZOGENE WEITERBILDUNG

# Faszination lebenslanges Lernen

**Entwicklung von Lernkonzepten für alle Lebensphasen – das Fundament:  
fast zwei Jahrzehnte Erfahrung der Universität Ulm**

**Aus der Schule an die Uni. Anschließend dann direkt ins Berufsleben – dieser Weg ist längst nicht mehr die einzige Möglichkeit, eine Hochschulausbildung in die Lebensplanung einzubauen. Immer häufiger möchten auch Berufstätige von der Qualität der universitären Lehre profitieren. Dies gilt auch dann, wenn sie ihren Weg zunächst über eine berufliche Ausbildung eingeschlagen haben. Darüber hinaus sind viele Menschen an einzelnen Kursen oder speziellen Qualifikationen interessiert. Die Universität hat dies früh erkannt: Vor fast zwei Jahrzehnten begann hier die Weiterbildung – künftig wird sie deutlich ausgebaut.**

Die Ulmer Devise lautet: qualitätsgesichertes, universitäres Wissen mit einer Vielfalt an Themen vermitteln. Hierbei spricht eine möglichst flexible und individuelle Struktur der Formate die Teilnehmer an. Das überzeugt Einzelpersonen wie Unternehmen und gesellschaftliche Organisationen, die die Ulmer Angebote nutzen. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels, des hohen Finanzierungsdrucks von Universitäten

und langfristig sinkender Neueinschreibungen von Studierenden bildet das Feld der Weiterbildung einen zentralen Baustein für die Entwicklung der Universität. In dieser Hinsicht hat die Universität durch ihre über 15-jährige Tradition in der wissenschaftlichen Weiterbildung einen strategischen Vorsprung.

Bereits seit 1997 vermittelt die Akademie für Wissenschaft, Wirtschaft und Technik an der Universität Ulm e.V. Wissen aus der universitären Forschung in Form von Weiterbildungsprogrammen und -kursen. Der Präsident der Akademie, Hermann Schumacher, erklärt dazu: „Aus Programmen wie zum Beispiel Medizin für Ingenieurinnen und Ingenieure hervorgegangen, kann die Akademie mittlerweile auf ein umfassendes Themenspektrum verweisen: Kurse in den Bereichen Wirtschafts-, Finanz- und Aktuarwissenschaften, Medizin, Biowissenschaften, Naturwissenschaft und Technik, aber auch transkulturelle Kompetenzen sowie Zusatzqualifikationen, werden jedes Jahr für Interessierte als berufsbegleitende Module angeboten.“

## Meilenstein School of Advanced Professional Studies

Professor Schumacher, im Hauptamt Direktor des Instituts für Elektronische Bauelemente und Schaltungen an der Universität Ulm und gleichzeitig Senatsbeauftragter für Weiterbildung, ist von den großen Chancen in der universitären Weiterbildung überzeugt. „Die Abstände, mit denen Belegschaften aus Firmen und Organisationen ihr Wissen auffrischen und grundlegend erweitern müssen, nehmen aus Gründen der Demografie und einem stetig steigenden Anforderungsniveau ab“, erklärt Schumacher. Wissenschaftliche Einrichtungen, die heute bereits auf diesem Feld aktiv sind, werden die Zukunft entscheidend mitgestalten. Darauf ist Ulm „mit einem Meilenstein“ vorbereitet: Ende 2011 wurde neben der Akademie das Zentrum für berufsbegleitende universitäre Weiterbildung der Universität Ulm gegründet. Der Titel lautet: School of Advanced Professional Studies, kurz SAPS. Das bisherige universitäre Angebot wird mit der SAPS nun

durch berufsbegleitende Studiengänge und Zertifikatskurse komplettiert. Das Studienziel ist ein Masterabschluss. „Damit begibt sich die Universität Ulm sehr früh auf ein Gebiet, das im Zuge der Bologna-Reform künftig für alle Hochschulen eine immer größere Bedeutung erhält“, sagt Schumacher, der auch wissenschaftlicher Leiter der SAPS ist.

Um Methodik und Didaktik der SAPS-Angebote so zugänglich und angemessen wie möglich für Berufstätige zu gestalten, erarbeitete die Universität mit Unterstützung des Programms „Aufstieg durch Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eine innovative Struktur und Form für die Kurse.

Für die notwendige Flexibilität sorgt dabei die Methode des Blended Learning, die Phasen des Online-Lernens mit Präsenzveranstaltungen auf dem Campus der Universität verknüpft. Der Studiengang Sensorsystemtechnik läuft bereits. Der Master in Innovations- und Wissenschaftsmanagement folgt. ■